

Wie kunterbunt die Wirtschafft tollert,
 Der Ameisshauf durcheinander kollert;
 Mag dir aber bei allem geschehn,
 Als tätt's in ein'm Zauberkasten sehn.
 Schreib' das dem Menschenvolf auf Erden,
 Ob's ihnen möcht' zur Witzung werden."
 Da macht sie ihm ein Fenster auf,
 Zeigt ihm drauß'n viel bunten Hauf,
 Unter dem Himmel allerlei Wesen,
 Wie ihr's möcht in sein'n Schriften lesen.

Wie nun der liebe Meister sich
 An der Natur freut inniglich,
 Da seht ihr an der andern Seiten
 Ein altes Weiblein zu ihm gleiten;
 Man nennet sie Historia,
 Mythologia, Fabula;
 Sie ist rumpfet, strumpfet, bucklet und krumb,
 Aber eben ehrwürdig darumb;
 Sie schleppt mit keuchend wankenden Schritten
 Ein' große Tafel in Holz geschnitten;
 Darauf seht ihr mit weiten Armeln und
 Falten

Gott Vater Kinderlehre halten,
 Adam, Eva, Paradeis und Schlang,
 Sodom und Gomorrhass Untergang,
 Könnt auch die Zwölf durchlauchtigen
 Frauen

Da in ein'm Ehrenspegel schauen;
 Dann allerlei Blutdurst, Frevel und Mord,
 Der Zwölf Tyrannen Schanden-
 port,

Auch allerlei Lehr und gute Weis.
 Könnt sehen Sankt Peter mit der
 Geiß,

Über der Welt Regiment unzufrieden,
 Von unserm Herrn zurecht beschieden.
 Auch war bemalt der weite Raum
 Ihres Kleids und Schleppts und auch der
 Saum

Mit Weltlich Tugend und Laster
 Geschicht.

Unser Meister dies alles ersicht
 Und freut sich dessen wunderjam,
 Denn es dient wohl in seinen Kram.
 Von wannen er sich eignet sehr
 Gut Exempel und gute Lehr,
 Erzählt das alles fix und treu,
 Als wär' er selbst gesehn dabei.
 Sein Geist was ganz dahin gebannt,
 Er hätt' kein Aug' davon verwandt,
 Hätt' er nicht hinter seinem Rucken
 Hören mit Klappern und Schellen spulen.
 Da tät er einen Narren spüren
 Mit Bocks- und Affensprüngen hofieren
 Und ihm mit Schwank und Narreteiden
 Ein lustig Zwischenspiel bereiten.
 Schleppt hinter sich an einer Leinen
 Alle Narren, großen und kleinen,
 Dick und hager, gestreckt und krumb,
 Allzuwizig und allzudumb.
 Mit einem großen Farrenschwanz
 Regiert er sie wie e'n Affentanz:

Bespottet eines jeden
 Treibt sie ins Bad,
 Würrn

Und führt gar bitter
 Daß ihr doch nie wöllt

Wie er sich sieht so
 Kehrt ihm das fast der
 Wie er möcht' Worte
 Wie er möcht' so viel
 Wie er möcht' immer
 Das all zu singen und
 Da steigt auf einer Wo
 Herein zu's Oberfenster
 Die Muse, heilig anz
 Wie 'n Bild unsrer Lieb
 Die umgibt ihn mit ih
 Immer kräftig wirkende
 Sie spricht: „Ich komm
 Nimm meinen Segen
 Das heilig Feuer, das
 Schlag aus in hohe Lich
 Doch daß das Leben, da
 Immer bei holden Kräft
 Hab' ich deinem innern
 Nahrung und Balsam
 Daß deine Seel' sei won
 Einer Knospe im Tawe

Da zeigt sie ihm hinte
 Heimlich zur Hintertür
 In dem eng umzaunten
 Ein holdes Mägdle
 Am Bächlein, beim Holl
 Mit abgesehktem Haupt
 Sitzt's unter einem Apf
 Und spürt die Welt ring
 Hat Rosen in ihr'n Schoß
 Und bindet ein Kränzle
 Mit hellen Knospen und
 Für wen mag wohl das
 So sitzt sie in sich selbst
 In Hoffnungsfüll' ihr B
 Ihr Wesen ist so abndevol
 Weiß nicht, was sie sich w
 Und unter vieler Grillen
 Steigt wohl einmal ein

Warum ist deine Stirn
 Das, was dich dränget, sü
 Ist volle Wonn' und Sel
 Die einem in dir ist bere
 Der manches Schicksal wi
 An deinem Aug' sich linder
 Der durch manch wunnigl
 Wiedergeboren werden mu
 Wie er den schlanken Leib
 Von aller Müh' er findet
 Wie er ins runde Armlei
 Neue Lebenstäg' und Kräf
 Und dir lehrt süßes Juge
 Deine Schalkheit lehrt dir
 Mit Neden und manchen
 Wirft ihn bald nagen, bal